

Laibacher Zeitung.

Nr. 272.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 30 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 27. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtslicher Theil.

Gesetz vom 23. November 1865,

betreffend die Beschaffung der zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates in den Jahren 1865 und 1866 nothwendigen Geldmittel;

wirksam für das ganze Reich.

Mit Beziehung auf Mein Patent vom 20. September 1865 finde Ich nach Anhörung Meines Ministerrathes zu verordnen, wie folgt:

Art. I. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur theilweisen Bedeckung des Gelderfordernisses behufs der Erfüllung der Verpflichtungen des Staates in den Jahren 1865 und 1866 den Betrag von neunzig Millionen Gulden ö. W. in Silber mittelst einer den Staatschatz möglichst wenig belastenden Kreditsoperation aufzubringen.

Art. II. Der auf Grund des mit dem Gesetze vom 30. Juni 1865 bewilligten Kredites von 13 Millionen Gulden ö. W. vorstufweise beschaffte Betrag ist aus den Einflüssen der neuen Kreditsoperation abzutragen.

Wien, am 23. November 1865.

Franz Joseph m. p.

Belcredi m. p.

Larisch m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:
Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer in Ungarn Stephan Rakovszky de Nagy-Rako die Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. November d. J. den Landtagsabgeordneten und Vizebürgermeister von Innsbruck J. U. Dr. Franz Rapp an der Stelle des verstorbenen Karl von Zallinger zum Stellvertreter des Landeshauptmannes für Tirol allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. auf Vorschlag des Gemeinderathes und der Zentralkongregation den Anton Caccianiga zum Deputirten der Stadt Treviso bei der lombardisch-venetianischen Zentralkongregation allergnädigst zu ernennen geruht.

Zugleich haben Se. Majestät dem von dieser Stelle abtretenden Cavaliere Barea Toscan für dessen in verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung geleistete vieljährige und eifrige Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. die von dem Lehrkörper der Akademie der bildenden Künste in Wien vorgenommene Wahl der Architekten: Oberbaurath Eduard Van der Nüll und Heinrich Ferstel, der Maler Fritz Altmann und Franz Dobychowski, der Bildhauer Joseph Gasser und Vinzenz Pilz und der Kunstfreunde Philipp Draxler Freiherr von Carin und Rustos Eduard Freiherr von Sacken zu wirklichen Mitgliedern und akademischen Räten dieses Kunstinstitutes allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Justizminister hat eine bei dem Landesgerichte in Brünn erledigte Rathsstelle dem disponiblen Rathe des vormaligen Oberlandesgerichtes in Preßburg Johann Scholz unter Belassung seines Dienstcharakters und Ranges verliehen.

Am 25. November 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 117 die Ministerialerklärung vom 15. Oktober 1865, betreffend das für alle Länder des österreichischen Kaiserstaates wirksame Uebereinkommen mit der großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Regierung bezüglich der Legalisirung von Urkunden (ausgetauscht gegen eine entsprechende Erklärung der großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Regierung ddo. Schwerin den 24. Oktober 1865);

Nr. 118 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 9. November 1865 über die Aufstellung des k. k.

Nebenzollamtes I. Klasse in Boitersreuth im Bahnhofe daselbst, einer Expositur des k. k. Hauptzollamtes II. Klasse in Asch im dortigen Bahnhofe und Beginn der Funktionen des für den Verkehr auf der Zollstraße von Boitersreuth nach Schönberg errichteten Nebenzollamtes II. Klasse;

Nr. 119 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. November 1865 über die Ermächtigung der zollamtlichen Expositur im Bahnhofe Eger zur Vornahme des Anlagenscheinverfahrens im Eisenbahnverkehre und zur Anwendung desselben auf Streckenzugsgüter;

Nr. 120 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19. November 1865 über die Ermächtigung der auf den Bahnhöfen zu Eger und Asch aufgestellten Abtheilungen der dortigen Hauptzollämter und des k. k. Nebenzollamtes I. Klasse in Boitersreuth zur Anwendung des Anlagenscheinverfahrens;

Nr. 121 der Erlass der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 19. November 1865, betreffend die Aufhebung des Verzollungsstempels; gültig für die Länder des allgemeinen Zollgebietes;

Nr. 122 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19. November 1865 über die Aufstellung eines k. k. bairischen Nebenzollamtes I. Klasse im Bahnhofe zu Asch;

Nr. 123 das Gesetz vom 23. November 1865, betreffend die Beschaffung der zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates in den Jahren 1865 und 1866 nothwendigen Geldmittel; wirksam für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XVII. Stück. Jahrgang 1865.

Inhalts-Übersicht:

19.

Kundmachung des k. k. Statthalters Eduard Freiherrn v. Bach ddo. 19. November 1865, über die Uebernahme der politischen Verwaltung in Krain.

20.

Erlass der k. k. Landesbehörde für Krain vom 19. November 1865, Nr. 12995, womit zur Militärbefreiungstage für das Jahr 1866 eine Erläuterung kundgemacht wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.
Laibach, den 27. November 1865.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. November.

Heute werden an den wichtigsten europäischen Geldmärkten in Paris, Brüssel, London, Wien, Frankfurt und Hamburg, die Subskriptionen auf das neue Anlehen eröffnet. Die „W. Abdpst.“ hebt mit Recht hervor, daß alle Vorzüge dieser Anleihe schließlich wirkungslos bleiben würden, wenn die europäische Geldwelt nicht zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß die kaiserliche Regierung endlich einmal eine geregelte Finanzwirtschaft durchzuführen will und darum auch kein Opfer zu hoch findet, um mit Herbeiziehung auswärtiger Kapitalkräfte dieses so schwierige Ziel zu erreichen. Tendenzlose Ausstreuungen suchten das Vertrauen zu untergraben und der Regierung jede Finanzoperation zu erschweren.

Die Finanzverwaltung ließ sich dadurch aber nicht beirren, sondern traf die geeignetsten Maßregeln, um die heimischen Geldkräfte nicht wieder in Anspruch nehmen und der Industrie und dem Handel ihre letzten Ressourcen entziehen zu müssen. Der Erfolg des letzten Steueranlehens war wohl allerdings sehr verlockend und schien Vielen als der geeignetste Modus der Geldbeschaffung, namentlich da die großen Geldmärkte durch die großen Verluste, die sie an österreichischen Werthen erlitten, für eine neue österreichische Anleihe wenig disponirt schienen und überdies auch noch ein großer Theil der letzten Silberanleihe nicht realisiert worden war. Die Finanzverwaltung aber, welche die Steuern nicht abermals auf Jahre hinaus verpfänden wollte, ließ sich durch alle diese Schwierigkeiten nicht zu einem Appell an das heimische Kapital bewegen, sondern bestand darauf, sich diesmal nur an das ausländische Kapital zu wenden.

Die Urtheile der Wiener Blätter über das Anlehen lauten im Wesentlichen günstig. Der „Wanderer“ sieht einen Vortheil desselben darin, daß unsere Staatspapiere einen neuen Markt gewinnen und dadurch die Werthe früherer Anlehen nicht zu sehr gedrückt werden können. Auf diesen Punkt legt auch die „N. Fr. Pr.“ Werth; sie sieht einen nicht ganz gering zu schätzenden Gewinn darin, daß die Presse Frankreichs, indem sie dem Anlehen Vorschub zu leisten sich bemüht, auch überhaupt eine Oesterreich freundliche Haltung anzunehmen beginnt. Auch das „Fremdenblatt“ sagt, daß die Opfer, welche nunmehr gebracht werden müssen, nicht zu theuer bezahlt seien, wenn die Handelsbeziehungen und die politische Verbindung mit Frankreich und den Westmächten überhaupt dadurch freundlicher und fester sich gestalten. Die „Morgenpost“ hebt hervor, daß der Ertrag des Anlehens zum größten Theile der Rückzahlung der Schuld an die Bank gewidmet sein werde. Zu diesem Zwecke, sollte nicht eine Sistirung der Bank-Akte eintreten, müßten allerdings die größten Anstrengungen gemacht werden.

Die „R. Vorst. Z.“ schreibt: Es werde sich zeigen, daß der Staatskredit Oesterreichs nicht so sehr erschüttert sei, wie Schwarzseher glauben machen wollen. Es liegen reale Gründe vor, welche die Bevölkerung Wiens und der Monarchie veranlassen müßten, der Subskription auf dieses Anlehen die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Anlehen diene zur Deckung der nöthigen Staatsbedürfnisse und vorzugsweise werde es zu Zahlungen an die Nationalbank verwendet werden, damit diese kraft der Bankakte ihre Barzahlungen beginne und das für die Solidität der Geschäfte so unheilvolle Agio endlich aufhöre, damit unser Vaterland wieder in die Reihe der Staaten trete, wo Gold und Silber als Münze kursirt und als eigentlicher Werthmesser wieder zu Ehren kommt. Der Staatskredit sei eigentlich der Kredit unser Aller; ist er gesichert und blühend, so partizipire an einem derartigen glücklichen Zustande auch der Privatkredit.

Uebrigens werden die Wirkungen der im Staatshaushalte so konsequent durchgeführten Ersparungen im Jahre 1866 sich nachhaltig äußern und die glückliche Lösung der Verfassungsfrage wird dazu beitragen, unsere Finanzverhältnisse auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen.

Das neue Anlehen.

Wien, 24. November.

-e- Das Anlehen ist abgeschlossen, und zwar unter annehmbaren und vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen! Morgen schon wird unsere „Wiener Ztg.“ diese erfreuliche Thatsache offiziell konstatiren, denn sie wird das für das ganze Reich wirksame und vom 23. d. datirte Gesetz über die Beschaffung der zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates in den Jahren 1865 und 1866 nothwendigen Geldmittel, so wie auch die auf dieses Gesetz basirte Kundmachung, enthaltend die näheren Bestimmungen und Modalitäten, zur Veröffentlichung bringen. Was wird nun gegenüber diesem berechtigten Faktum jene stets schlagfertige a-tout-prix-Opposition hier und anderwärts wohl sagen, welche unbeflümmert um die gründliche Nichtbeachtung, die ihr Graf Larisch fort und fort angedeihen ließ, dennoch keinen Augenblick unterließ, durch die verschiedenlichsten Insinuationen und Denunziationen, Pressionen und Machinationen, kurz durch alle nur erdenklichen Kunstgriffe unserer Regierung die größtmöglichen Schwierigkeiten in den Weg zu legen? Sollte sie etwa in ihrer bethätigten Ohnmacht zu dem Vorwurfe ihre Zuflucht nun nehmen, daß die Regierung ja bei einem neuen Steueranlehen einen bequemen und viel verlockenderen Erfolg in Aussicht gehabt haben würde, so antworten wir darauf ganz kurz, daß sie eben das inländische Kapital schonen wollte, und statt dasselbe durch einen Modus wieder empfindlich anzugreifen, der in Wirklichkeit doch nur eine dann schwer auszugleichende Voransverpfändung der Steuern auf Jahre hinaus gewesen wäre, es absichtlich lieber vorzog, den fremden Markt, wenn auch unter theilweise größeren Schwierigkeiten, in Anspruch zu nehmen. Am besten spricht zu Gunsten dieser neuen Finanzoperation die Thatsache für sich, daß, wie wir von allen Seiten hören, die Bereitwilligkeit zur Betheiligung an derselben eine sehr rege und lebhaft ist, und daß man beispielsweise in Paris bereits jetzt selbst an eine wahrscheintliche Ueberzeichnung glaubt. Dies beweist gewiß am deutlichsten, daß der so vielfach und so böswillig untergrabene Kredit Oesterreichs sich

nicht nur sieghaft durchgekämpft hat, sondern auch, daß die Modalitäten dieses neuen Anlehens, sowohl was die Höhe des Zinsfußes, als was die mit dem Anlehen verbundenen Vorkerrien betrifft, vielversprechend und verlockend sind.

2. Sitzung des krainischen Landtages

am 25. November.

Die Sitzung beginnt um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Gegenwärtig von Seite der Regierung: Se. Excellenz der k. k. Herr Statthalter Freiherr v. Bach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. Das Gesuch der Gemeinde Budaine um einen Vorstoß aus dem Landesfonde für ihren Schulbau und ein Gesuch um ein Stipendium für einen Taubstummen werden dem Petitionsausschusse zugetheilt.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung: der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, wird vorläufig einem Komitee zur Prüfung zugewiesen, in welches die Abgeordneten: Svetec, Baron Abfalttern, Dr. v. Burzbach, Dr. Toman und v. Langer berufen werden.

Abg. Dr. Toman nimmt von der Mittheilung des Präsidenten, der vom Abg. Dr. Bleiweis in der letzten Sitzung eingebrachte Antrag werde auf die nächste Tagesordnung kommen, — zu formellen Bemerkungen Anlaß.

Der zweite Berathungsgegenstand: das Gesuch der Witwe v. Gariboldi um Belassung einer Gnadengabe aus dem Landesfonde für ihre Tochter, — erhält eine gewährende Erledigung.

Den dritten Sitzungsgegenstand bildet der Antrag des Landesauschusses um Erhöhung der Gehalte der ständischen Buchhaltungsbeamten und Rangirung der beiden Offiziale und Ingrossisten in die höhere Diätenklasse.

Der Abgeordnete Kromer bekämpft jenen Antrag.

Abg. Brolich stimmt für eine durchgreifende Regulirung der bezüglichen Gehalte.

Die Abgeordneten Gutmann, Dr. Bleiweis, Baron Abfalttern unterstützen dagegen den Antrag des Landesauschusses.

Dr. Toman will denselben dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zugefertigt haben.

Nachdem sämtliche Anträge der Abgeordneten abgelehnt wurden, bringt Präsident den Antrag des Landesauschusses selbst zur Abstimmung und wird derselbe angenommen.

Hierauf wird der Dringlichkeitsantrag des Abg. Svetec, daß das Schriftführeramt im Landtage dem landchaftlichen Sekretär gegen eine Remuneration übertragen werde, vom Präsidenten eröffnet, jedoch vom Hause als Dringlichkeitsantrag nicht angenommen.

Schließlich wird der Antrag des Abg. Anton Grafen v. Auersperg eröffnet, welcher dahin geht, das Haus wolle ein Komitee zusammensetzen, welches die Rückwirkung des September-Staatsaktes auf die Interessen des Landes zu prüfen und hierüber zu berichten hätte.

Schluß der Sitzung 1 Uhr Nachmittag.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Tagesordnung: Antrag des Dr. Bleiweis; Grundentlastungs-Präliminare; Rechnungsabschluß desselben pro 1864; Komitewahlen. Gesuch der Gemeinden Laas und Senofetsch um Unterstützung aus dem Landesfonde und der Antrag des Grafen Auersperg.

Oesterreich.

Wien, 23. November. Wenn verschiedene Blätter von der Forderung der österreichisch-preussischen Entente zu erzählen wissen, so versichert man dem „Frd. Bl.“ daß hierzu wenigstens Oesterreich nicht die Veranlassung biete, und, fest auf dem Boden der Gasteiner Konvention stehend, seinerseits keine Veranlassung habe, die Allianz zu lockern. Wenn dieselbe Preußen anfangs unbequem zu werden, so läge dies vielleicht in der Erkenntnis, daß sich Oesterreich doch nicht ganz so leicht ins Schlepptau nehmen ließe. Auch die Gegner der neuern österreichischen Politik dürften jetzt mehr und mehr erkennen, daß die Gasteiner Konvention nicht nur keine Nachgiebigkeit Oesterreichs dokumentire, sondern geradezu als eine Errungenschaft zu betrachten sei.

— 24. November. (G. C.) Einige Wiener Blätter erwähnten dieser Tage einer auf den Abzug der kaiserl. französischen Truppen aus Rom bezüglichen Depesche, die der päpstliche Nuntius hier mitgetheilt haben sollte. Wir vernehmen, daß die betreffende Nachricht aller thatsächlichen Begründung entbehrt.

Wrag, 23. November. Als eines der bedeutendsten Momente der heute stattgefundenen Sitzung unseres Landtages dürfte der vom Grafen Albert Rostitz gestellte Antrag zu bezeichnen sein: „Die Vorlage des September-Patentes mit einer allerunterthänigsten Adresse zu beantworten.“ — Dieser Antrag ward in einer Soiree, welche gestern in den Salons des genannten Grafen stattfand, formuliert und dürfte sich der Unterstützung des gesamten Großgrundbesitzes zu erfreuen haben. Auch dem Zentrum (Gechen) dürfte es willkommen sein, ihren Ansichten der Vorlage des September-Manifestes ge-

genüber Ausdruck zu geben; vielleicht werde man von dieser Seite die Gelegenheit benützen, um Sr. Majestät die so oft formulirten Forderungen der czechischen Nation zu unterbreiten. In Betreff der Haltung der deutschen Partei diesem Antrage gegenüber läßt sich heute noch nichts Bestimmtes mittheilen; nach Allem, was man vernimmt, dürfte die Erlassung der Adresse auf dieser Seite lebhafteste Opposition hervorrufen. Eines aber steht fest, daß wir bei der Debatte über die Erlassung der Adresse einen lebhaften Meinungsaustausch der verschiedenen in unserem Landtage repräsentirten Fraktionen zu gewärtigen haben. Es wäre nur zu wünschen, daß derselbe wesentlich zur Klärung der Verhältnisse — und zur Verständigung beitrage.

Lemberg, 21. November. Ueber den Amnestieakt äußert sich das Lemberger „Haslo“: Der Akt hoher kaiserlicher Gnade, durch welchen unsere gefangenen Mitbürger und unter ihnen die populärsten im Lande, in Freiheit gesetzt wurden, war für die Stadt Lemberg ein Tag lebhafter Freude. Am deutlichsten drückte sich dieses Gefühl durch die gestrige Illumination aus, welche ohne alle Agitation, ohne vorgängige Verständigung unter den Bürgern, sondern durch den Herzensdrang jedes Einzelnen zu Stande kam. Jeder wollte dem Monarchen den Dank für die Befreiung der ihren Familien Zurückgegebenen bezeugen. Mit diesem Gnadenakt hat sich eine der schmerzlichsten Wunden unseres Landes geschlossen und die Bande zwischen demselben und dem Throne sind fester geknüpft. Von nun an muß jedes Mißtrauen weichen. Aufrichtig, ohne jeden Hintergedanken, wünschen wir die Entwicklung auf legalem Wege und unsere Traditionen, Bedürfnisse und Gefühle mit den Interessen des Reiches in Einklang zu bringen. Es können wohl manchmal noch Meinungsverschiedenheiten eintreten, doch nichts wird im Stande sein, unsere Unterthanen zu erschüttern, und wir hoffen, daß auch der Monarch seine Gefühle gegen uns nicht ändern werde. Seit dem letzten polnische Aufstande ist ein Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten; der jetzige kaiserliche Gnadenakt wird im Neubau unserer Zukunft einen festen Kitt bilden. Wir haben den festen Glauben, daß für die Zukunft das gegenseitige Vertrauen durch nichts mehr zum Schwanke gebracht werden wird und daß die Regierung es nicht bedauern wird, diesen Weg eingeschlagen zu haben. Bei diesem feierlichen Anlasse erklären wir noch einmal, daß unser Land für immer mit der Revolution gebrochen hat. Nur die Feinde unseres Landes und der hohen Regierung werden, von egoistischen Motiven getrieben, uns in der Folge feindseliger Gesinnungen zeihen können. Zunächst wird der kaiserliche Gnadenakt auf die Thätigkeit des Landtages einen Einfluß üben. Obgleich die systematische Opposition von Niemandem im Lande gebilligt werden könnte, so konnte doch das Loos der Gefangenen der Vertretung nicht gleichgültig bleiben. Deshalb hätten gleich anfangs Mißverständnisse eintreten können — diesen aber haben die Räte der Krone nun weislich vorgebeugt. Für die gedeihlichen Verhandlungen des Landtages ist jetzt der Weg geebnet. Derselbe wird mit Vermeidung der hohen Politik sich ganz der Lösung jener Aufgaben zuwenden können, welche die Lage des Landes so dringend erheischt. Die Journalistik wird ihm hierbei sicher keine Schwierigkeiten bereiten. Mit Rücksicht auf alle Umstände kann man daher sagen: daß noch kein Landtag unter so günstigen Auspizien eröffnet wurde.

Ausland.

Berlin, 23. November. Die „Berliner Börsenzeitung“ theilt als positiv mit, die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Italien seien ununterbrochen im Gange, so daß die Feststellung der Grundlagen etwa in 14 Tagen zu erwarten sei.

Altona, 24. November. (Pr.) Laut dem „Altonaer Merkur“ verständigten sich die beiden Großmächte dahin, demnächst einen gemeinschaftlichen Antrag am Bunde einzubringen, daß der Frankfurter Senat aufgefordert werde, im Interesse der Würde des Bundes solche Maßregeln zu treffen, wodurch ähnliche Vorfälle, wie die Abgeordnetentage, nicht wieder vorkämen, widrigenfalls der Bund genöthigt wäre, selbst Gegenmaßregeln zu treffen.

Aus Florenz wird bestimmt versichert, daß Garibaldi auf persönliche Einladung des Königs nach Florenz komme. Garibaldi erklärte in einem an einen Freund gerichteten Schreiben, daß er mit dem König in allen Fragen vollkommen übereinstimme.

Paris, 21. November. Der „Moniteur de l'Armee“ veröffentlicht heute an der Spitze seines Blattes die Note des „Moniteur Universel“ vom 19. November, und die kräftige Befürwortung, welche er derselben widerfahren läßt, beweist hinlänglich, daß man sich im Kriegsministerium von derselben die beste Einwirkung auf die Armee verspricht, läßt aber immerhin das Bedürfnis noch durchblicken, das verhältnißmäßig geringe Maß der vorgenommenen Reduktion den Offizieren und Unteroffizieren gegenüber zu entschuldigen. Im Ganzen, schließt der „Moniteur de l'Armee“, glauben wir, daß, wenn die erste sehr natürliche Aufregung sich gelegt haben wird, Jedermann sich durch eine ähnliche Prüfung, wie die von uns hier angestellte ist, überzeugen

wird, daß seine Interessen nicht so schwer bedroht sind, wie er es Anfangs befürchten mußte, und daß die ganze Armee vertrauensvoll es dem Kaiser anheimstellt, die Folgen einer Maßregel, welche durch die Umstände geboten war, möglichst zu mildern. — Der Konflikt, der zwischen Spanien und Chili auszubrechen drohte, wird als beinahe völlig beseitigt angesehen. Die öffentliche Meinung in Spanien selbst ist mit dem Auftreten des Admirals Pareja keineswegs einverstanden, und von Seiten des Kabinetts von Madrid ist keine Einwendung zu besorgen, wenn die Großmächte auf dem Wege der Vermittlung die Sache gütlich beilegen würden. — Ein französisches Kriegsschiff geht von Toulon nach Marokko ab, um die schon längst angesagte marokkanische Gesandtschaft nach Frankreich zu bringen. Die Cholera war bis jetzt Schuld daran, daß die Vertreter der marokkanischen Majestät noch nicht gekommen sind. — Man meldet der „Patrie“ aus Toulon, daß die Dampffregatte „Panama“ Befehl erhalten hat, in jenem Hafen zur Verfügung des Marschalls Mac Mahon zu bleiben. Der Marschall wird bis zur Versammlung der Marschälle, die am 4. Dezember stattfindet, in Frankreich bleiben und dann sofort wieder nach Algier zurückkehren. Man glaubt, daß seine Familie den Winter in Paris zubringen wird. — Die ägyptische Dampffregatte „Ibrahimie“ ist am 18. Oktober in Djeddah angekommen. Sie hatte zwei hohe Beamte der Pforte, Siassar Pascha und Suleyman Bey, an Bord, die vom Sultan in einer außerordentlichen Mission betreffs der Sanitätskonferenz nach Mekka gesandt werden. Da die Landstraßen des Hedjas sehr von Briganten heimgesucht werden, so werden die Gesandten von einem Bataillon ägyptischer Schützen hin und zurück eskortirt. — Der „Phare de la Loire“ ist wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen das Kaiserreich und wegen Verhöhnung der katholischen Kirche verurtheilt worden, und zwar wurde über den bekannten Pariser Korrespondenten des Blattes, Laurent Pichat, eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 1000 Franks Geldbuße, gegen den Chefredakteur Mangin 1 Monat Gefängniß und 500 Franks Geldbuße verhängt.

Konstantinopel. Zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der Sultan, um für eine geregelte Finanzwirtschaft eine weitere Garantie zu schaffen, unter dem Namen Conseil de trésor eine besondere Kontrols-Kommission niedergesetzt hat, welche die gesammte Finanzgebarung zu überwachen, Vorschläge zu Reformen in der Administration zu formuliren und auf die Erschließung neuer Einnahmequellen hinzuwirken berufen ist. Die Kommission besteht, unter dem Vorsitz des ägyptischen Prinzen Mustapha Vasil Pascha (des früheren Finanzministers), der als ein Mann von Intelligenz und Energie gerühmt wird, aus fünf Mitgliedern, deren eines (Aristidi Bey) ein christlicher Unterthan der Pforte ist.

New-York, 11. November. Vom Jänner bis heute betrugen die Zolleinnahmen 140 Mill. Dollars. — 4. November. Aus St. Thomas ist die Nachricht eingetroffen, daß der Aufstand auf Haiti zu Ende ist. Die Kapitulation der Stadt Cape Haytien, die bekanntlich während der letzten Momente den einzigen Stützpunkt der Insurgenten bildete, ist durch die Vermittlung des Verein. Staaten-Konsuls Folsom zu Stande gekommen. — Die von dem Obersten Bulkeley geleitete Expedition zur Konstruktion der russisch-amerikanischen Telegraphen ist bereits bis zur Behrings-Strasse vorgedrungen; der Oberst hat Sondirungen vorgenommen und die Strecke für das unterseeische Kabel günstig befunden. Bäume waren in der ganzen Gegend nicht zu entdecken. Von Seiten der Russen war alles gethan worden, um der Durchführung des großen Unternehmens entgegenzukommen.

Tagesneuigkeiten.

Die Nordbahn und die Staatsbahn haben beschlossen, am Tage der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Ofen sämtliche Eisenbahnstationen, namentlich aber die Bahnhöfe in Wien und in Pest, festlich zu schmücken. In den größeren Stationen wird der Zug von Musikkapellen mit der Volkshymne begrüßt werden. Am Schlosse zu Preßburg wird eine riesige Fahne aufgezo-gen und dort so lange verbleiben, als Se. Majestät in Ungarn weilt. Das Betreten des ungarischen Bodens durch den König wird durch Geschützsalven verkündigt werden.

— Dem Vernehmen nach wurde Generalmajor Baron Schneider von Arno zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und zum Lokal-Truppenkommandanten in Venedig ernannt. Feldmarschall-Lieutenant v. Habermann kommt an die Stelle des Feldmarschall-Lieutenants Baron Ruffevic nach Udine. Der Oberst des 33. Infanterieregiments Graf Rothkirch-Panthen wurde zum Generalmajor befördert.

— Die n. ö. Statthalterei erläßt folgende Kundmachung: „Da zur Vereinerung der in der jüngsten Zeit in Handel gesetzten und unter dem Namen „Pharao's Salonschlange“ bekannten pyrotechnischen Spielerei ein sehr heftiges Gift verwendet wird und daher während des Verbrennens derselben sich gesundheitschädliche Dämpfe entwickeln und selbst der nach der Verbrennung zurückbleibende Rückstand giftig wirkt, so findet sich die

L. f. n. d. Statthalterei aus öffentlichen Gesundheitsrücksichten bestimmt, den Bezug, die Erzeugung und den Verkauf der sogenannten Pharaos Salonschlängen zu verbieten.

Die Friedhofskommission des Wiener Gemeinderathes hat sich in Betreff der Bewilligung des nöthigen Kapitals zum Ankauf von Grundstücken für einen neuen Friedhof der Stadt Wien an die Finanz-Programmkommission gewendet und der Referent Dr. Glöckl bemerkt in seinem diesfälligen Exposé, „daß die Todten neuerdings den Lebenden das Terrain streitig machen, daß die Dünste der Verwesung die Luft verpesten und der Prozeß der Fäulniß die Quellen vergifte, daß daher die Acquirirung eines großen Grundkomplexes von 250 Joch, der für mehr als hundert Jahre Raum zur Begräbnisg gibt — nachdem man dem blinden Vorurtheil noch immer nicht seine Macht entreißen und die Leichen verbrennen darf — sich als dringende Nothwendigkeit erweise.“

In der Ukraine starb vor einigen Tagen im vorgerückten Alter der Jude Rehlmann, von dessen Reichtümern fabelhafte Dinge erzählt werden. Er hinterließ ein Vermögen von 18 Millionen polnischer Gulden (4½ Millionen Gulden österr. Währung) und 2400 Pfund Gold und Silber in Geräthschaften.

In der Kompagniestation Orjovae (Gradiškaner Grenzregiment) wurde vor einiger Zeit ein Haus sammt Grund in der Absicht angekauft, damit dort die barmherzigen Schwestern eine Schule für die weibliche Jugend gründen können. Da kraft der gegenwärtig in der Militärgrenze bestehenden Vorschriften die barmherzigen Schwestern dort keine Realitäten zu besitzen befrechtigt sind, so hat sich Sr. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Haulik an Sr. Majestät mit der Bitte gewendet, Sr. Majestät möge durch a. h. Gnade gewähren lassen, was das Gesetz nicht zuläßt. Wie „Nat. list“ meldet, hat Sr. Majestät ausnahmsweise bewilligt, daß das genannte Haus nebst dem Grundstücke im Grundbuche der barmherzigen Schwestern eingetragen werden könne.

Seit dem 20. d. M. sind weder in der Stadt Triest noch im Territorium und in Muggia neue Cholerafälle vorgekommen. Die Zentralfanitätskommission bezeichnet in ihrem heutigen Bulletin den öffentlichen Gesundheitszustand als „seit acht Tagen vollkommen befriedigend.“

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Wie alljährlich, so auch heuer feierte die philharmonische Gesellschaft das Fest der heil. Cäcilia gestern durch Aufführung einer großen Messe in der Domkirche. Diesmal war es Haydn's große Messe in B-dur, welche die Herzen der zahlreichen Anwesenden mit den Gefühlen der Andacht erfüllte. Die Aufführung war eine so gelungene, wie wir solche von der philharmonischen Gesellschaft bereits gewohnt sind. Die Soli waren in den Händen der Damen Fräulein Eberhart und Celestine Pichler und der Herren Ledwig und Landesrath Dr. Schöppel. Die Einlagen bestanden aus einem „Ave Maria“ von Medved für Sopran-Solo mit Orgelbegleitung, vorgetragen von Frau L. Leopoldine Gregorič, und einem vierstimmigen gemischten Chor von Medved: „Zora jutrejna.“ Es tauchte in uns während der Messe, als die herrlichen Klänge und Melodien Haydn's an unser Ohr drangen, die alte Frage wieder auf: Warum hat Laibach nicht immer eine solche Kirchenmusik?

Vorgestern fand der zweite diesjährige Kneipabend der Sänger, Turner und Schützen statt, welcher äußerst besucht und überaus animirt war. Eröffnet wurde derselbe mit einem ebenso interessanten, als beifällig aufgenommenen wissenschaftlichen Vortrage des Herrn Professor Heinrich über Entschlung und Bedeutung der „monumenta hist. germ.“; hieran reihten sich in bunter Folge ernste und heitere Gesangsstücke des unübertrefflichen Frohsinn-Quartetts, darunter die köstliche Parodie des Erlkönigs, ein komischer und unendlich wirksamer Vortrag Hrn. Laible's, mehrere vorzügliche Deklamationen Hrn. Preisings, welche Nummern sämtlich mit langem und verdientem Beifalle ausgezeichnet wurden. Die Anwesenden hatten diesmal auch Gelegenheit, mit ihrem Vergnügen ein wahrhaft gutes Werk zu verbinden, indem über Antrag Dr. v. Ströck's für eine in beklagenswerthester Noth befindliche Familie eine kleine Sammlung eingeleitet wurde, welche einen recht namhaften Erfolg hatte.

Den Schluß des Abends bildete ein eben so witziger, als zeitgemäßer Nekrolog des abtretenden Komitee's (Schlaffer, Schütz, Suchy), welchem hierauf noch die verdiente Anerkennung für die so gelungene Zusammenführung der beiden ersten Kneip-Abende ausgesprochen wurde, worauf sich die Gesellschaft erst in später Stunde recht vergnügt und heiter auf den Heimweg machte.

Den bisher immer veröffentlichten Laibacher Wochen-Marktbericht konnten wir schon Donnerstag und auch heute wieder nicht bringen, da wir denselben nicht rechtzeitig erhalten konnten.

Bei der am 23. September l. J. in der Ortsgemeinde Mitterdorf vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes wurde der Grundbesitzer Josef S. v. n. g. a. n. von Windischdorf zum Bürgermeister gewählt und als solcher vom Bezirksamte Gottschee bestätigt. — Zum Gemeindevorstande von Vigan wurde Gregor Sturm von Politz gewählt.

Aus Adelsberg, 25. November, wird uns geschrieben:

Der hierortige Kasinoverein hat in diesem Jahre seinen fünfundsingzigjährigen Bestand erreicht, nachdem seine Statuten am 21. April 1840 behördlich genehmigt worden. Sein Zweck ist Förderung der Lektüre periodischer und anderer Schriften, wie auch gefelliges Vergnügen, das sich nach Zeit- und Ortsverhältnissen gestaltet, ohne nach dieser oder jener Seite ausschließend sein zu wollen. Die Zahl seiner Mitglieder ist gegenwärtig, ungeachtet viel geänderter Zeitumstände, doch größer, als sie dann und wann in früheren Jahren gewesen, so daß sein Bestand auch für die Zukunft gesichert erscheint. Das Kasinolokale ist gut gelegen, entsprechend eingerichtet und für das gewöhnliche Bedürfnis genug geräumig. An Zeitschriften sind fünfzehn deutsche und fünf slowenische Blätter verschiedenen Inhalts aufgelegt, was einen Beweis gibt, daß der Verein dem deutschen Wesen nicht abhold ist und das nationale slowenische Wesen doch auch pflegt, wie er es auch nicht anders thun kann und darf; denn für den Ort be-

stehen eigenthümliche Verhältnisse, daher ein gefelliger Verein daselbst auch verschiedene Nationalitäten in sich aufzunehmen bereit sein muß. Uebrigens hat das Kasinolokale schon manchem slowenischen Gefange Raum gegeben, und auch für eine Besiedlung ist es nicht abgeschlossen, wenn dieselbe nur mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse eingeleitet wird.

Dies möge zugleich als Berichtigung einer im gestrigen Blatte der Zeitschrift „Triglav“ enthaltenen Nachricht aus Adelsberg dienen, welche sich ihrem Inhalte nach eher auf die Citavnica eines oder des andern Ortes in Innerkrain wenden läßt, als auf den hierortigen Kasinoverein. Wenn übrigens in Adelsberg eben und ausdrücklich eine Citavnica bestehen muß, so ist es darum nicht nothwendig, daß dieselbe gerade auf den Trümmern des Kasinovereins aufgerichtet werden sollte; sie kann sich, wie an andern Orten, auch neben diesem aufbauen, wenn nur die Baumeister und Wirtschaftler darauf besonnen sind. Wenn es sich jedoch nur um den Namen des Vereins handelt, so ist derselbe für die Zwecke und Wirkungen desselben nicht immer entscheidend; wie unter andern im Lande der Czechen mancher Verein sehr gut nationale Zwecke verfolgt, wenn er auch weder Citavnica noch Besiedlung noch Kasino, sondern selbst mit französischer Bezeichnung Resourcer heißt.

(Theater.) Die am Samstag gegebene zweitägige Operette „Das Pensionat“ von Suppé gibt für unser Repertoire eine ganz nette Bereicherung ab. Die Musik ist äußerst niedlich und enthält viele reizend gearbeitete Nummern, durch die wir recht angenehm überrascht werden, wenigleich wir darin zuweilen Anklänge an bekannte Melodien zu hören vermehren. Jedemfalls — dies muß zugegeben werden — steht Suppé mit seinen Operetten auf einem höheren musikalischen Standpunkte, als Effenbach in den meisten seiner Arbeiten, und damit dürfte er reichlich ersehen, was ihm an Piquanterie mangelt. Die Aufführung der Operette war eine ganz gute, namentlich das Duett im ersten Akte (Fräulein S. a. n. g. e. r. und Herr F. r. i. e. d. e. n. b. e. r. g.) und das Duettquartett waren sehr zufriedenstellend, wie denn auch die Chöre recht ergötzt gesungen wurden. Allen Sängern, insbesondere den mit Soli's betrauten, gebührt die Anerkennung eines fleißigen Studiums, wodurch es möglich ward, die Operette mit jener Präzision zu geben, welche deren Aufführung zu der besten in dieser Saison macht.

Auch das vorausgegangene Lustspiel von Roger: „Dir wie mir,“ oder: „Ein Glas Wasser,“ erfreute sich durch die guten Einzelleistungen und ein gelungenes Zusammenspiel einer recht günstigen Aufnahme.

Aus den Landtagen.

Klagenfurt, 24. November. Der Landeschef legt eine neue Bauordnung für Kärnten mit Ausschluß von Klagenfurt vor. Der Landesauschuß bringt das Präliminare für 1866 und den Rechnungsabluß von 1864 zur Vorlage.

Linz, 23. November. Der Landeshauptmann eröffnet um halb 11 Uhr Vormittags den Landtag mit einer Ansprache, worauf der Statthalter das kaiserliche Manifest vom 20. September und das diesfalls erslossene a. h. Handschreiben vom 7. November nebst zwei Regierungsvorlagen dem Landtage übergibt. Der Landtag möge — sagt der Statthalter — den Absichten Sr. Majestät des Kaisers entsprechend, nicht nur das Beste des engeren Vaterlandes im Auge behalten, sondern auch zur Wahrung der Machtstellung und Einigung der Völker des Kaiserreiches die als nöthig und angemessen erkannten Verfügungen kräftigst fördern. — 33 Abgeordnete bringen den Antrag ein: Der Landtag beschließe, einen Ausschuß zu wählen, der die besondere Rückwirkung des Septemberpatentes auf das Wohl des Landes zu erwägen, hierüber dem Landtage Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen habe. Der Vertreter der Regierung behält sich vor, der Motivirung dieses Antrags gegenüber seinerzeit den Standpunkt der Regierung geltend zu machen. Er glaubt aufmerksam machen zu müssen, daß das Septembermanifest und Patent nicht als Vorlage, sondern als kaiserliche Votischast vor das Haus gebracht worden sei. Die Abgeordneten Pflügl und Haydn stellen Gegenanträge auf Uebergang zur Tagesordnung. Bischof Rudigier und Abt Reßhuber sprechen entschieden gegen die Motivirung des 33ger-Antrages. Schließlich wird der Antrag Wiser's: „den 33er-Antrag einem Komitee von 7 Mitgliedern zuzuweisen,“ angenommen.

Brünn, 24. November. Mit Bezug auf den Umstand, daß gestern die Mitglieder der Linken bei dem Antrage des Erzbischofs auf Erlassung einer Dankadresse in die Hoch- und Slavarnse der Rechten nicht eingestimmt hatten, erklärt heute Dr. Gistra im Namen der liberalen Partei zur Beseitigung etwaiger Mißverständnisse, daß seine Partei der rechten Seite des Hauses darum an Loyalität nicht nachstehe, wenn sie auch staatsrechtliche Fragen nicht als eine Sache der Gefühlsaufwallung, sondern der ernsten Erwägung betrachte. — Die Wahl des deutschen Abgeordneten Zajecel von Proßnitz wird für ungültig erklärt.

Czernowitz, 24. November. In der heutigen Sitzung begründet Baron Wasilko seinen Abreisantrag durch die Wichtigkeit des Septembermanifestes und Patent. Es findet hierauf die Wahl eines Ausschusses für die Adresse, dann Wahlen des Petitions- und Finanz-Ausschusses statt.

Troppan, 24. Nov. In der heutigen Sitzung beantragt Abg. Dr. Heinz, einen Ausschuß zu wählen, welcher zu berichten hat, in welcher Art das Patent vom 20. September mit den zu Recht bestehenden Staatsgrundgesetzen in Einklang gebracht und formell als Ausgangspunkt berührt werden könne, um die angestrebte Verständigung mit den Vertretern der Länder der ungarischen Krone anzubahnen, und Anträge zu stellen hat, welche besondere Schritte vom Landtage zu beschließen seien. Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Agram, 25. November. Der Banus und Kardinal Haulik werden bei ihrem Erscheinen im Sitzungssaale mit Zivios begrüßt. Die Fusionsistenpartei ist im Landtagsaale gar nicht vertreten. Ueber einen einstimmig angenommenen Antrag des Obergespan's Kukuljević wird die heutige Sitzung in eine geheime verwandelt. Bischof Strohmayr und sämtliche vier Notäre sind im Sitzungssaale nicht anwesend.

Agram, 24. November. (Deb.) Die heutige Landtagsitzung war sehr stürmisch, blieb aber unentschieden. Beinahe die Hälfte der Grenz wählen wurde beanstandet. Die Mehrzahl der Deputirten sprach sich gegen die Zulassung der nicht verifizirten Mitglieder bei der Wahl der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer aus, Bischof Strohmayr ebenfalls. Morgen findet die Fortsetzung der Debatte statt und dürfte sich diese noch lebhafter gestalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. November. (N. Fr. Pr.) Die Zeitschriftliche Korrespondenz schreibt: Preußen beabsichtigt durch die Befestigung von Kiel die Verstärkung seiner Position in Holstein. Allerdings rege die Gasteiner Konvention die Verwandlung von Kiel in einen Bundeshafen an, auch bleibe es dem Bunde unbenommen, Opfer für die Kieler Station zu bringen. Bezüglich des Landtags erklärt die „Z. C.“: Die Regierung werde keinerlei Kundgebungen des Hasses dulden. Eine Rede gleich derjenigen, womit Grabow die vorige Session eröffnet hat, wäre ein genügendes Motiv zur Entlassung der Kammer.

Dresden, 25. November. Das heutige „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht die Depeschen Deusts an den sächsischen Gesandten in Berlin und an den Gesandten beim Bundestage bezüglich des Handelsvertrages mit Italien. Die Depesche an den Bundestagesgesandten vom 21sten November erörtert, weshalb Sachsen die Frage nicht an den Bund gebracht habe. Am Bunde war die Verweisung an den Ausschuß, folglich Aufschub und Zeitverlust zu gewärtigen, was die Regierung Sachsens vor ihrem Lande nicht verantworten zu können glaubte.

Kiel, 25. November. Die „Kieler Ztg.“ reproduziert das Gerücht von der Verlobung des Prinzen Christian mit der englischen Prinzessin Helene, ohne die Verantwortlichkeit bezüglich der Richtigkeit dieser Nachricht zu übernehmen, und fügt hinzu, der Prinz werde allerdings im Monate Dezember nach London reisen.

Paris, 24. November. Der „Constitutionnel“ erblickt in der Thatsache der Ausgabe eines österreichischen Anlehens in Paris ein wahrhaftes finanzielles Ereigniß, welches die von Frankreich als Markt des europäischen Kapitals erlangte Suprematie und die Tendenz des Wiener Kabinetts beweise, den österr. Kaiserstaat an dem großen internationalen Tauschverkehre theilnehmen zu lassen.

Paris, 25. November. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein l. Dekret, welches die Vereinigung der Funktionen der Generaleinnehmer und Zahlmeister anordnet. Die Aufhebung dieser Stellen wird im Wege des Erlöschens erfolgen, so daß sie im Jänner 1867 beendet sein wird. — Finanzminister Fould schätzt die hiedurch erzielte Ersparniß auf 2½ Millionen.

Paris, 25. November. (N. Fr. Pr.) Ein Rundschreiben von Dronyn de Thuys bespricht die Armee-Reduktion und bezeichnet dieselbe als ein Symptom der friedlichen Absichten Frankreichs; am Schlusse dieses Schriftstückes spricht er die Hoffnung aus, daß diese Maßregel bald allgemeine Nachahmung finden möge. — Zwischen Baiern und Italien wurden keine Noten über die Anerkennung gewechselt; dieselbe wird lediglich durch die gegenseitige Beglaubigung von Gesandten vollzogen. — Garibaldi soll sich nun doch in Florenz befinden und beabsichtigen, den Deputirteneid zu verweigern.

Bukarest, 23. November. Der „Monitorul“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Couza an Fuad Pascha als Antwort auf die Ermahnungen vom 2. September, worin der Fürst jede Einmischung der Pforte in die inneren Angelegenheiten der Donau-Fürstenthümer schroff zurückweist.

Theater.

Heute Montag den 27. November:

Die Eine weint, die Andere lacht.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Dumas und Meranion.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung und Zustand des Himmels	Wasserstand in Pariser Einheiten
25.	6 U. Mg.	327.61	+ 9.2	SW. mäßig	trübe	0.72
	2 „ N.	327.05	+ 11.5	SW. 3. stark	bewölkt	
	10 „ Ab.	326.69	+ 9.6	SW. mäßig	trübe	Regen
26.	6 U. Mg.	325.84	+ 9.2	SW. mäßig	Regen	
	2 „ N.	325.97	+ 10.6	SW. 3. stark	trübe	2.22
	10 „ Ab.	326.11	+ 9.8	SW. 3. stark	trübe	Regen

Regenwolken aus SW. Temperatur sehr mild. Den 25. Nachmittags in den oberen Luftschichten ein schwacher nordöstlicher Wolkzug.

Fremden-Anzeige

vom 24. Novbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Pokupetz, Geschäftsführer, von Pest. — Walsch, Geschäftsführer, von Wien. — Dr. Starja, von Krainburg. — Pidenhahn, Hüttenmeister, und Schüßel, Schmelter, von Toplice.

Die Frauen: Dietlein und Scheiner, Restaurationsgattinnen, von Steinbrunn. — Scharf, Private, von Reichenburg.

Elephant.

Die Herren: Graf Orsich, k. k. Offizier in der Armee, aus Kroatien. — Böhmisch, Ingenieur, von Wien. — Hempel, Menageriebesitzer, von Berlin. — Reichl, Kaufmann, von Dornbirn. — Schmitt, Telegraphenbeamter, von Triest. — Rom, Gutsverwalter, von Rann. — Tann, Realitätenbesitzer, von Feistritz. — Gernel, von Senofetsch.

Anzeige.

Ich mache dem P. T. Publikum bekannt, daß sich mein Atelier jetzt in der Grabisch-Vorstadt im Smerefar'schen Hause Nr. 50, vis-à-vis der Gendarmerie-Kaserne befindet und ich zu nachstehenden Preisen photographire:

- 1 Duzend Visittarten mit zwei Aufnahmen 3 fl. 50 kr.
6 Stück Visittarten mit zwei Aufnahmen 2 " — "
1 Bild — " 80 "
1 zweites Bild — " 40 "
Aufnahmen bei jeder Witterung von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittag.

L. Funtek,

Photograph.

(2399—2)

In der J. Hud. Willig'schen Buchdruckerei am alten Markte Nr. 33 in Laibach ist soeben erschienen:

Palček.

Koledar za leto 1866.

Dal

A. Praprotnik.

Dieser „Palček“ (kleiner Sacklaender) enthält nebst dem Kalendarium

auch a) die Losungstage von Bodnik, b) eine Namensdeutung und Namensauslegung, c) bisago narodnih stvari, und d) mali kruhek zeninom in nevestam; denn seine Devise ist:

„To veste, da v žepu
Naj radi tičim,
Da rad veseljujem
In muhe lovim.“

Preis 20 fr.

(2455—1)

Am Jahrmarktplatz.**Große****Menagerie**

des Thierbändigers und seiner Ehegattin

Chocchi-Advinent.

Diese Sammlung von zoologischen Exemplaren, welche schon seit längerer Zeit in den vorzüglichsten Hauptstädten ausgestellt wurde, wird auf der Durchreise durch diese Stadt in der eigens errichteten großen Bude durch 15 Tage gezeigt werden.

Sie enthält Thiere aus entgegengesetzten Zonen der Erde, erhalten in ihrem natürlichen Zustande, welche wegen ihrer schwer zu behandelnden Gemüthsart in unsere Gegend lebendig bisher nicht gebracht werden konnten.

Jeden Abend werden der Thierbändiger und seine Ehegattin vor der Abfütterung abwechselnd in die Käfige der wildesten Thiere eintreten und die Thierbändigerin

Frau Chocchi-Advinent

wird sich sogar in jenen der fürchterlichen gesteckten Hyäne von Bengalen begeben, welche bisher kein Thierbändiger zu zähmen vermochte.

Diese Stadt hat gewiß oft schon Thierbändiger gesehen, welche in den Käfigen der wilden Thiere ihren Muth zeigten, daß aber eine

Frau, von Natur aus furchtsam,

die wilden Thiere in ihren Käfigen wie Schoßkinder behandelt, wurde bisher noch nie produziert.

Der Thierbändiger Herr L. Chocchi-Advinent

wird außer den Übungen mit andern wilden Thieren und ihrer Vereinigung bei der Abfütterung zeigen, wie weit es die Kühnheit des Menschen gebracht hat, um von diesen fürchterlichen Beherrschern der Wälder Asiens und Afrikas ihrem Naturell ganz entgegengesetzte Resultate zu erzielen.

Die Menagerie steht zu allen Stunden des Tages offen. Ein Diener wird die naturhistorische Erklärung der Thiere geben. Das Ausstellungslokal ist anständig ausgestattet und wird angemessen beleuchtet.

Fütterung und Vorstellung, von angenehmer Musik begleitet, finden täglich um 5 Uhr Abends statt. (2442—3)

Eintrittspreise:**Bei Tage:**

1. Platz 30 fr., Kinder 15 fr.
2. Platz 15 fr., Kinder 10 fr.

Bei Fütterung und Vorstellung:

1. Platz 40 fr., Kinder 20 fr.
2. Platz 20 fr., Kinder 10 fr.

Landleute und Militär während des Tages 10 fr.

Der Eigenthümer kauft und verkauft seltene Thiere, Affen, Papageien etc. etc.

Geschäfts-Anzeige.

Am 29. November 1865

eröffnet

Josef Ogoreutz

ein

Tuch-, Leinen-, Manufaktur-

und

Nürnberger Waaren-Geschäft

in

Rudolfswerth,unter der Regide der Herren **Kartin & Fabian** in Laibach.

Ich werde regsam darnach streben, allen Anforderungen, was Neuheit und Billigkeit anbelangt, auf dem reellsten Wege zu genügen, um wirklich nützlich zu werden. Wie in jedem Genre meines Geschäftszweiges, so biete ich vornehmlich dem P. T. Publikum durch Ankauf von Leinwänden einen besondern Vortheil, da mich die Herren Kartin & Fabian, welche Niederlage von einer der renommirtesten Nürnberger Leinen-Fabriken halten, auch hierin reichhaltig ausstatten.

Kommissionen, die in mein Fach einschlagen, bin ich gerne erbötig rasch und bestens zu verwirklichen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

(2451—1)

Josef Ogoreutz.**Die Spezerei-Handlung****„zum Jäger,“**

am Hauptplatz Nr. 10

empfehlen ihr neu ergänztes Lager von frischen Rosinen, Mandeln, Weinbeeren, Zibeben, Feigen, Provencer, Tafel-, Speis- und Rübsöl; Milly, Appollo, Stearin, Brillant, Pracht, Paraphin, Patent, Wirthschafts- und Unschlittkerzen; feinstem Raffinad-Zucker, allen Sorten Kaffee, und erlaubt sich besonders auf eine neue Sendung von

Edel-Java-Kaffee

Aufmerksam zu machen, welcher wegen seines vorzüglich feinen kräftigen Geschmacks jede andere Sorte weit übertrifft.

(2448—2)

Jakob Schober.**Glück bei Wutscher!****Nur noch 4 Tage.**

Zur Erinnerung an den großen Haupttreffer von 250000 fl., welcher im Juni bei mir gewonnen wurde, findet

am 1. Dezember

wieder die Ziehung der k. k. 1864er Lose statt, wozu ich den ersten Treffer unter meinen Promessen schon am Lager habe.

(2368—5) **Joh. Ev. Wutscher.**

(2389—1)

CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE!

Patronisirt an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen! Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente und Medaillen!

Dr. L. Béringuier's**Kronen - Geist**

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

Orig.-Flasche 1 Fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

Med. Dr. BORCHARDT's**Kräuter-Seife**

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit grosser Erspriesslichkeit zu Bädern jeder Art geeignet — in versiegelten Original-Päckchen à 42 Nkr. =

**Dr. Béringuier's****Veget. Haarfärbemittel**

(complet in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 Fl. ö. W.).



Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen dauernd zu färben.

Professor Dr. LINDES'**Veget. Stangen-Pomade**

erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; — in Originalstücken à 50 Nkr. =

Die sämmtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten sind unter Garantie der Echtheit für die Stadt Laibach ausschliesslich vorrätig bei **Johann Kraschowitz** und **Carl Boschitsch**, sowie auch für **Cilli**: Carl Krisper, **Friesach**: Apoth. Otto Eichler, **Klagenfurt**: Apoth. Alois Maurer und Joh. Suppan, **Krainburg**: Franz Krisper, **Rudolfswerth**: Apoth. Dom. Rizzoli, **Spittal**: B. Max Wallar und für **Villach**: Math. Fürst.